

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Mächtige Kunst der Neuern, Erhalterin, thätigste

1 Mächtige Kunst der Neuern, Erhalterin, thätigste Freundin
2 Derer, die Geist uns zeigen, und Geist
3 Fähig sind zu geniessen, o du, die in wenigen Stunden
4 Worte vertausendfältiget, dir,
5 Ja dir selbst verzeihen es sich zween deutsche Gebieter
6 Fesseln anzulegen, so bald
7 Du das geltende Wort des wahrheitredenden, ofnen
8 Mannes tausendstimmig umher
9 Willst erschallen lassen. In ihrer Weisheit erkohren
10 Sie nicht eben die glücklichste Zeit.
11 Denn es ist doch kein Spiel, dass »Im vierten Jahre der Freyheit«
12 Frankreich an die Maale jetzt schreibt.
13 Daniens Vater denkt so nicht. Von der Bothschaft des Kaisers
14 Unverleitet, lässt er es stehn
15 Sein Gesetz, auf der goldenen Tafel: Die edel Kunst hört
16 Hier nie königlich Fesselgeklirr,
17 Oh sie gleich, an dem Mäler es hört, an der Nawa es höret,
18 Selbst an der Themse, nur leiseres Klangs.
19 Also herrschet Friedrich, der Enkel meines geliebten
20 Königs, dess Asche heilig mir ist.
21 Wohl ihm, er säet' auch Saat zu des Landsmanns Freyung; die grünt nun
22 Hebet der früheren Ähren empor.
23 Aber bald wird das ganze Gefild von gebogenen Halmen
24 Rauschen, und Wonne dem Erntenden seyn.
25 Heller noch strahlet das Ziel, an dem die schönsten der Palmen
26 Wehen, die je die Unsterblichkeit gab.
27 England wollt' es erreichen, den Menschenhandel vernichten!
28 Aber es zögerte, nahte sich nur.
29 Danien hat es zuerst erreicht, hat empfangen der Palmen
30 Früheste aus der Unsterblichkeit Hand!
31 Gallien, Land, das Wunder thut, und du schlummerst? Erwach', und
32 Thu diess Wunder Danien nach!